Orsolya Rauzs
Szegedin

Die Negation in den Nebensätzen von negierenden Ausdrücken im Neuhochdeutschen

Abstract: The present paper focuses on the expletive negation that can appear in various languages in the complement clauses of negative expressions, which express the non-application or the non-desirability of the content of the dependent constructions. In German, this multiple negation became less and less frequent in standardized written language in the 19th-20th century, partly under the influence of (school) grammars. In my essay, I present some important observations of the linguistic literature on the use of this negation in New High German, as well as selected results from two corpus analyses, the statistical data ~~of~~ which can clarify and, in some cases, disprove the information to be found in previous publications.
Keywords: expletive / paratactic negation, New High German, corpus analysis.

1. Einleitung

In meinem Aufsatz beschäftige ich mich mit einem Negationsphänomen, das im schriftlichen Standarddeutschen nicht mehr existieren sollte bzw. nur in bestimmten Spezialfällen erlaubt ist (s. Punkt 2). Thematisiert werden Satzgefüge, in deren Matrixsätzen Ausdrücke stehen, die das Nicht-Zutreffen oder die Nicht-Erwünschtheit des Inhalts ihrer Ergänzungssätze implizieren. Um diese Wirkung zu verstärken oder noch einmal auszudrücken, können in den Ergänzungssätzen – vor allem in früheren Perioden des Deutschen – eigentlich redundante Negationswörter vorkommen (Ebert/Reichmann/Solms/Wegera 1993: 429, Paul 1968: 343 – 357, Paul 2007: 393, Hervorhebung O.R.):

(1) *jâ verbôt ich iu an den lîp daz ir niht ensoldet sprechen* (Hartmann von Aue)
(2) […] *das sie zwyvel hettent, daz daz silber nit vollen gút were* (Urkundenbuch der Stadt Straßburg)
(3) *ich will […] ihn abhalten, daß er nicht hierher komme* (Frau Gottsched)
(4) *ich bin nicht in Abrede, daß ein Herausgeber … nicht noch mehr hätte thun können* (Lessing)

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

(5) *wer wird uns hindern, daß wir sie nicht hineinbringen könnten* (Gottsched)
(6) *wo sollte denn also das Hinderniß liegen, daß die Seele nicht im Himmel sey* (Wieland)
(7) *er warnte mich, nicht ein Wort mehr von ihm zu reden* (Rabener)
(8) *es ist kein Zweifel, daß man nicht auf allen Seiten […] Merkmale ihrer Gültigkeit entdecken könne* (Lessing)

Wie die Belege zeigen, kam diese Mehrfachnegation noch bei den Schriftstellern der Klassik vor. Die Setzung von Negationswörtern im Nebensatz wurde dann in der normierten Schriftsprache z. T. unter dem Einfluss der (Schul-)Grammatiken bis zum 19. – 20. Jahrhundert stark zurückgedrängt.

Diese – auch in anderen Sprachen[1] existierende – Satzstruktur wird in der linguistischen Fachliteratur von verschiedenen Perspektiven aus behandelt. In Arbeiten, die sich mit Gegenwartssprachen beschäftigen, werden die Matrixsatzelemente semantisch, syntaktisch oder pragmatisch beschrieben und in Gruppen eingeteilt (vgl. Charitonowa 1974: 96 – 98, Duden-Grammatik 2009: 931, Helbig/Buscha 2005: 558, Karttunen 1979: 245 – 266, Kürschner 1983: 219 – 225).[2] Die empirische Anwendbarkeit dieser Klassifizierungen bei der Beschreibung der Negation im Nebensatz ist jedoch leider fraglich. Die Matrixsatzelemente werden in vielen Publikationen zudem nur vage definiert. Es gibt zwei Annäherungsweisen: Die eine fokussiert auf die Semantik der Ausdrücke im Matrixsatz, die andere stellt deren Wirkung bei der Interpretation ihrer Nebensätze in den Vordergrund. Nach diesen zwei Annäherungen werden verschiedene Termini für die Matrixsatzelemente verwendet: „Verben negativen Sinnes“, „Verbis und Phrasen mit negativer Bedeutung“, „implizite lexikalische Negationsträger“ vs. „kontrafaktive Prädikate“, „negativ-implikative Verben“ (vgl. Blatz 1970: 989, Ebert/Reichmann/Solms/Wegera 1993: 428, Helbig/Buscha 2005: 558, IdS-Grammatik 1997: 1387, Kürschner 1983:

[1] z. B. im Englischen (Horn 2010: 121, Jack 1978: 60, Traugott 1972: 96, Wurff 1999: 295), Dänischen, Norwegischen (Jespersen 1966: 75 – 77), Holländischen (Wouden 1997: 197 – 199, 202), Lateinischen (Wouden 1997: 196, 198), Italienischen (Napoli/Nespor 1976: 835 – 836), Französischen (Hentschel 1998: 28, Horn 2010: 122, Wouden 1997: 196 – 198, 204) und Ungarischen (Bencédy/Fábián/Rácz/Velcsov 1996: 377).

[2] semantisch nach Synonymie, syntaktisch nach Valenz, pragmatisch nach ihrer Auswirkung auf die Interpretation ihrer Nebensätze.

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

218). Die Gruppe der Ausdrücke, die in ihren Ergänzungssätzen Mehrfachnegation erlauben, ist nach den Belegen ziemlich heterogen: Es gibt unter ihnen Verben, verbo-nominale Prädikate und auch Substantive. Da sie alle einen Ergänzungssatz (Subjekt-, Objekt- oder Attributsatz) bei sich haben können, nenne ich sie von dieser Eigenschaft ausgehend „Satzregentien". Hinsichtlich des hier untersuchten Phänomens ist noch relevant, dass sie auf den Inhalt ihrer Ergänzungssätze negierend wirken (d. h. negative Interpretationen ermöglichen). Deshalb benutze ich für sie die Bezeichnung „negierende Satzregentien".

Diachron orientierte Publikationen zum Thema listen Belege aus verschiedenen Perioden auf, wobei die Negation im Nebensatz meist als redundant aufgefasst wird. Einige Wissenschaftler versuchen zu erklären, wie die Konstruktion zustande kam und warum sie im Laufe der Zeit in Standardsprachen (fast völlig) verschwand. Erwähnenswert sind dabei die Kontaminationshypothese[3], die Negative-Polarität-Hypothese[4], generative Hypothesen[5] sowie die Aggregative-Negation-Hypothese[6]. Man erfährt noch aus der Fachliteratur, dass die Setzung der Negation die ganze deutsche Sprachgeschichte hindurch fakultativ war, sie erschien in *dass*-Sätzen aber häufiger als in *zu* + Infinitivkonstruktionen. Es fehlen jedoch noch Korpusanalysen, welche die Erklärungsansätze untermauern oder widerlegen könnten, sowie eine präzisere, statistische Beschreibung der Verwendungsregularitäten ermöglichen würden.

---

[3] Nach Paul (1886) kommt die Mehrfachnegation durch Kontamination, also Verschmelzung, zustande: z. B. ist *Ich habe nur leugnen wollen, dass ihr alsdann der name malerei weniger zukomme* (Lessing) das Ergebnis der Verschmelzung von *leugnen […] dass […] zukomme* und *behaupten […] dass […] weniger zukomme* (Paul 1886: 133).

[4] Laut der Negativen-Polarität-Hypothese (z. B. Wouden 1997) sind die Negationswörter in den Ergänzungssätzen negativ-polare Lexeme, die nur in bestimmten negativen Kontexten erscheinen.

[5] Espinal (1992) argumentiert dafür, dass das Matrixsatzelement, der Subjunktor und die Negation im Nebensatz eine Einheit bilden. Wurff (1999) versucht, die Mehrfachnegation mittelenglischer Satzgefüge in die Stemmastruktur einzubauen.

[6] Diese Theorie geht von einem Satzkomplex aus, in dem die Satzeinheiten ohne syntaktische Verknüpfung aneinandergereiht werden und die semantische Verbindung nicht zeigen (aggregativer Zustand). Im Laufe der Zeit wird der integrative Zustand, die syntaktisch-semantische Unterordnung, erreicht. Dazwischen gibt es Übergangsphasen, in denen Merkmale beider Organisationsweisen zu finden sind, wie z. B. die Negation im noch nicht völlig untergeordneten Satz (vgl. Ágel 2007).

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

Von diesem Mangel ausgehend habe ich zwei Korpusanalysen des Neuhochdeutschen[7] durchgeführt. Zur ersten Untersuchung habe ich ein eigenes Korpus zum Zeitabschnitt 1650 –1900 zusammengestellt. Bei der zweiten Untersuchung recherchierte ich die Jahrgänge 2010 –2015 der **Zeit** im Cosmas II. Bei diesen Analysen waren meine Ziele, bestimmte Behauptungen der Grammatiker zu überprüfen und die Entwicklung der Negation in der Schriftsprache präziser als bisher zu beschreiben.

2. Die Negation nach negierenden Satzregentien im Neuhochdeutschen anhand der Fachliteratur

Negierenden Satzregentien untergeordnet kommen in den verschiedenen Perioden des Deutschen folgende Satztypen (häufig mit Negation) vor:

– abhängige Hauptsätze

(9) *es wird kalt werden, befürchte ich* (DWB, Bd. 1: Sp. 1275)

– uneingeleitete Nebensätze mit Verbzweit

(10) *daz des iht würde gespart, ern striche in iemer in die naht* (Tristan zit. nach Behaghel 1924: 73)
(11) *dasz ich zweifele, es sey kein eintziges in der hochgeschätzten gesellschafft* (Ettner v. Eiteritz zit. nach DWB, Bd. 32: Sp. 1023)
(12) *er leugnet stark, er habe es nicht getahn* (Stieler zit. nach DWB 12: Sp. 343)

– eingeleitete Nebensätze mit *dass* und *ob*

(13) *niomannes ubeli ne gehinderet, taz sie gota uuerdên* ’niemandes Übel hindert, dass sie Götter werden’ (Boethius zit. nach Schötensack 1976: 558)
(14) *daz wil ich widerrâten …, daz ir mich mit besemen gestrâfet nimmer mêr* (Kudrun zit. nach Paul 2007: 393)

[7] im weiteren Sinne des Terminus, der auch das Gegenwartsdeutsche mit einschließt.

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

(15) *das man hat virboden, das nyman keyne unverkorn bose eyde ensal sweren* (Frankfurter Gesetze zit. nach Ebert/Reichmann/Solms/Wegera 1993: 429)
(16) *die Sorge lag mir im Kopfe, daß mir die Spitzbuben nicht über mein Kapital geraten möchten* (Weise zit. nach Behaghel 1924: 88)
(17) *Ob ich mit Dalberg zu Stande kommen kann, zweifle ich* (Schiller zit. nach Paul 1968: 186)

– *zu* + Infinitivkonstruktionen

(18) *was könnte Sie also hindern, nicht lieber bessere Wege abwarten zu wollen?* (Lessing zit. nach Paul 1968: 351)
(19) *ich hütete mich zugleich, mein Herz nicht zu stören* (Gellert zit. nach Paul 1968: 352)
(20) *Durch den verfallenen Zustand der Kriegsmacht war man verhindert, das Gegenteil mit bewaffneter Hand durchzusetzen.* (Schiller zit. nach Blatz 1970: 991)

In den Grammatiken des Neuhochdeutschen kann man eine schwankende Beurteilung der Negation beobachten (Hervorhebungen O. R.):

– Ende des 18. Jh. schreibt Aichinger (1754: 566): „Nach den uerbis, die eine Furcht und ein Verbieten bedeuten, **setzen die Teutschen keine verneinende Partikeln**, als: […] wer wehret dies, daß du lernest. … Aber **hindern**, wenn daß darauf folget, **erfordert auch das nicht**, z. B. er hat mich gehindert, daß ich nicht gekommen bin."

– In der ersten Hälfte des 19. Jh. erwähnt Bauer (1811: 313 – 314) beide Verwendungsmuster:

> Auch wenn ein Verbum bereits eine **Verneinung** in sich schließt, **darf** solche **nicht wiederholet werden**: er leugnete, daß er es nicht gethan habe, statt daß er es gethan habe. So muß man auch nicht sagen: er verbot mir nicht auszugehen; er untersagte mir, kein Geld auszugeben […]. Obgleich **mehrere sagen, daß noch eine Verneinung folgen müsse, wenn nach hüten und hindern oder verhindern das Bindewort daß folgt**, hingegen nicht, wenn der Infinitiv mit zu folgt, so ist es doch wohl regelmäßiger, auch diese Ausnahme nicht zuzulassen. Man kann also

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

auch sagen: hüte dich, daß du in eine (nicht keine) Sünde willigst, er hinderte (verhinderte) (hielt ab) mich, daß ich (nicht nicht) zu dir kommen konnte […].

Becker (1842: 37) stellt die noch frequente Verwendung der Mehrfachnegation fest: „**Die doppelte Verneinung** […] **findet sogar noch gewöhnlich Statt**, wenn mit den Verben: verhindern, verhüten, verbieten, warnen u. m. A., die an sich schon eine Verneinung ausdrücken, ein Substantivsatz verbunden wird."

Genauso gibt Blatz (1880: 797) die Nebensatznegation als häufiges Phänomen an: „**Bis in den Anfang unseres Jahrhunderts hinein**, insbesondere noch bei unseren großen Klassikern, **bildete die pleonastische Negierung** des Inhaltssatzes, zumal wenn die bezeichneten Verba selbst noch mit einer Negation verbunden sind, **fast die Regel** […]".

– In der zweiten Hälfte des 19. Jh. geht dann die Mehrfachnegation in der Schriftsprache eindeutig zurück:

> Apostelg. 5, 26 steht: Da ging hin der Hauptmann mit den Dienern und holeten sie, nicht mit Gewalt, denn sie furchten […] sich vor dem Volk, dasz sie nicht gesteinigt würden. […] Sch.: Doch konnte er nicht verhindern, dasz ihm die Kaiserlichen nicht in mehreren kleinen Gefechten Abbruch thaten. […] Varnh.: K. warnte mich den Lockungen nicht zu sehr zu folgen. – Diese Beisp. stehn **in der Schriftspr. ziemlich vereinzelt** da; **in der Volksspr. sind jedoch solche Constr. gäng und gäbe** und ebenfalls […] nicht als Gallicismen (vgl. frz. craindre, nier, douter, etc.) anzusehen. (Engelien 1867: 535)

Ähnlich vertritt Polle (1898: 17) die Meinung, dass

> [...] **die deutsche Volkssprache** und ebenso auch die ältere deutsche Schriftsprache **eine zweite Verneinung setzt**, **wo sie von der heutigen Schriftsprache verworfen wird**, nämlich […] nach den Zeitwörtern, in denen sich eine Verneinung versteckt […]. Solche Wörter sind fürchten warnen verbieten leugnen bezweifeln bestreiten abhalten hindern wehren sich hüten sich wahren uä.

In diesem Sinne schreibt auch Blatz (1880: 796) Folgendes: „Bei den Verbis mit negativer Bedeutung [...] wird im abhängigen Inhaltssatze die früher gebräuchlich gewesene pleonastische (d. h. überflüssige) Negation **jetzt meistens vermieden**".

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

– Über das 20. Jh. weiß Paul (1968: 351) allgemein mitzuteilen, dass „die Verwendung der **Negation** unter dem Einflusse der Schule **stark zurückgegangen**“ ist. Deswegen steht in den meisten Grammatiken die Regel: „Auch dann wird die **Negation im Nebensatz nicht ausgedrückt**, wenn im entsprechenden übergeordneten Satz Verben stehen, die bereits eine negative Aussage enthalten“ (Helbig/Albrecht 1993: 40). Trotzdem war die Negation zwar stigmatisiert, aber immer noch im Gebrauch: „Wenn von diesen Verben ein Nebensatz (Gliedsatz) oder eine Infinitivgruppe abhängt, dann wird **der Gliedsatz oder die Infinitivgruppe auch heute noch gelegentlich zusätzlich verneint** […]. Diese zusätzliche Verneinung **gilt heute in der Hochsprache als nicht korrekt**“ (**Duden-Zweifelsfälle** 1972: 478).

– Im 21. Jh. gilt die Setzung einer Negation im Nebensatz als Fehler: „Es gibt implizite lexikalische Negationsträger, d. h. Verben, die eine Negation des ihnen untergeordneten Satzes ausdrücken, **ohne dass diese Negation dort signalisiert wird**“ (Helbig/Buscha 2005: 558). „**Als nicht mehr korrekt gilt die leere Verneinung nach Verben** des (a) Verhinderns oder Unterlassens, (b) des Abratens und Verbietens oder (c) des Leugnens und Bezweifelns“ (**Duden-Grammatik** 2009: 915). Interessanterweise wird als einzige Ausnahme das Verb *sich hüten* genannt: „Wird aber *sich hüten* ohne *davor* mit einem dass-Satz verbunden, ist die Verneinung korrekt: *Hüte dich, dass du keinen Fehler machst.*“ (Duden-Zweifelsfälle 2007: 645 – 646). Dass aber die betreffende Negationskonstruktion sogar in der Schriftsprache immer noch zu finden ist, beweisen auch folgende Belege mit *verhindern*:

(21) *Völlig verhindern, dass sich nicht wieder erneut Dinge ansammeln, kann man nicht!* (**Die Zeit** – Online-Ausgabe, 17. 02. 2011)

(22) *„Nur so kann verhindert werden, dass nicht im Ergebnis die Finanzierungskosten des Mittelstands steigen und im Extremfall damit sogar an sich produktive Investitionen unterlassen werden.“* (**Die Zeit** – Online-Ausgabe, 09. 02. 2012)

(23) *Aber wie verhindert man dann, dass das Geld nicht nur in die Länder fließt, in denen ohnehin investiert wird?* (**Die Zeit**, 29. 01. 2015, 24)

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

3. Analyse des Korpus von 1650 – 1900

Im Folgenden präsentiere ich einige Ergebnisse, zu denen ich bei der Analyse eines historischen Korpus gekommen bin, das als Grundlage meines Dissertationsprojektes diente (vgl. Rauzs). Anhand dieses Korpus konnte ich die in Punkt 2 zitierten Feststellungen der historischen Grammatiken überprüfen und häufig vage Informationen wie folgende in Paul (1968: 343, 351) mithilfe statistischer Daten präzisieren (Hervorhebungen O. R.):

- „Auf Verba und Wortverbindungen, die an sich einen negativen Sinn haben, folgt **gern** eine eigentlich unlogische, pleonastische Negation."

- „Im Nhd. ist nach **den meisten dieser Wörter** im abhängigen *daß*-Satze **häufig** Negation angewendet, mag der regierende Satz positiv oder negativ sein."

- „In der **neuesten Zeit** ist die Verwendung der Negation unter dem Einflusse der Schule **stark zurückgegangen**."

Des Weiteren fokussiere ich auf folgende Fragen, die ich von der Fachliteratur ausgehend formuliert habe:

- Welche in Punkt 2 aufgelisteten Nebensatztypen kommen im Korpus vor und wie verändert sich ihre Proportion zueinander mit der Zeit?

- Mit welcher Häufigkeit kommt eine aus heutiger Perspektive unlogische Negation in diesen Nebensätzen vor?

- Mit welchen negierenden Satzregentien tritt die Negation auf?

Um diese Fragen beantworten zu können, habe ich ein Korpus von 608 Belegen zusammengestellt. Dazu verwendete ich digitalisierte originale Ausgaben, Faksimiledrucke und Editionen, die keine grammatischen und orthographischen Eingriffe enthalten. Die Quellen gehören zu verschiedenen Textsorten, von Autobiographien und Dramen bis hin zu Chroniken und Leichenreden.

Der Zeitraum 1650–1900 wurde in drei Abschnitte gegliedert: 17. Jahrhundert (123 Belege), 18. Jahrhundert (242 Belege), 19. Jahrhundert

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

(243 Belege). Ein Beleg besteht aus einem Satzregens, das mindestens eine negierende Lesart aufweist, zusammen mit seinem eigenen Satz und aus den von ihm abhängigen Ergänzungssätzen (Subjekt-, Objekt- oder Attributsätzen), z. B.:

(24) ***Schlösser und Landeskultur zu betrachten*** *hinderte das Wetter.* (Grillparzer, 166)

(25) *und mein guter Engel verhütete,* ***daß sie auch nichts davon erfuhr*** (Bräker, 223)

(26) *aber der Zweifel,* ***ob der mich auch hören wollte****, gieng itzt zum erstenmal mir durch Mark und Bein* (Bräker, 250)

Von der detaillierten Analyse wurden zuerst diejenigen Belege ausgeschlossen, in denen das jeweilige Satzregens nicht negierend vorkam, z. B.:

(27) *Ich warne dich, mein lieber Bernardon, daß ich zum kommen krumm und langsam, zum weggehen aber flüchtig und sehr geschwind bin.* (Kurz, 26)

(28) *wie wir dann hiermit verordnen / statuiren / genau gebiethen und verbiethen / daß keine Einwohner der erwähnten vereinigten Niederlande ihre Schiffe oder Personen gebrauchen lassen / vermiethen oder anwenden sollen* (Meyer, 40)

Analysiert wurden also nur solche Belege, in denen das Satzregens eindeutig (29) oder vermutlich (30) negierend ist:

(29) *was hinderts, daß ich dies nicht in 2 Zeilen selbst thue?* (Bürger, 83)

(30) *Ich hab meinen knaben verbotten, das sie niergents sollten eine üble zeitung erzehlen bey hocher straff.* (Kleinschroth, 126)

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

Die restlichen 585 Belege zeigen folgendes Bild:

Nebensatztyp	17. Jh. (114 Belege)	18. Jh. (236 Belege)	19. Jh. (235 Belege)
AH / UN[8]	26 (22,8%)	26 (11%)	26,5 (11,3%)
EN[9]	44 (38,6%)	102 (43,2%)	59,5[10] (25,3%)
IK[11]	44 (38,6%)	108 (45,8%)	149 (63,4%)

Tab. 1: Häufigkeit von Belegen mit negierenden und vermutlich negierenden Satzregentien im 17 .– 19. Jh.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich ist, sind im Korpus alle möglichen Nebensatztypen belegt. Abhängige Hauptsätze und uneingeleitete Nebensätze werden mit der Zeit seltener, dagegen erhöht sich der Anteil der *zu* + Infinitivkonstruktionen zugunsten der eingeleiteten Nebensätze drastisch.

Nebensatztyp	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.
AH / UN	2 (7,7%)	-	-
EN (*dass*-Sätze)	20 (45,5%)	28 (27,5%)	3 (5%)
IK	-	2 (1,9%)	3 (2%)

Tab. 2: Häufigkeit der Mehrfachnegation im 17.–19. Jh.

Mehrfachnegation tritt vor allem in eingeleiteten Nebensätzen auf, welche ohne Ausnahme *dass*-Sätze sind. Im 17. Jh. findet man Negationsträger fast in der Hälfte aller *dass*-Sätze, was meiner Meinung

[8] abhängige Hauptsätze, uneingeleitete Nebensätze mit Verbzweit.
[9] eingeleitete Nebensätze.
[10] In einem Beleg kombiniert sich das Satzregens sowohl mit einem uneingeleiteten Nebensatz als auch einem *dass*-Satz, was sich in den Zahlen beider Nebensatzgruppen widerspiegelt, „*weil er fürchtete, **es möchte sonst scheinen**, als kriege er bei euch nicht genug zu eßen, **resp. daß ihr diesen euch unangenehmen Schluß ziehen möchtet***“ (Laible, 159).
[11] *zu* + Infinitivkonstruktionen.

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

nach ein ziemlich hoher Anteil ist. Das reduziert sich im 19. Jh. auf nur 5%. In abhängigen Hauptsätzen, uneingeleiteten Nebensätzen und *zu* + Infinitivkonstruktionen wurde die Negation kaum verwendet. Die Behauptung der Grammatiker, dass die Negation in *dass*-Sätzen häufiger vorkommt, stimmt mit meinen Ergebnissen überein, besonders groß ist der Unterschied zu Infinitivkonstruktionen im 17.–18. Jh.

AH / UN:

(31) *So verleugnet sie,* ***es*** [= das Kind] ***sei nicht ihr[es]***. (Handwerker-Bauern, 388)

(32) *Diese widerratheten, mir auf alle weiß,* ***ich solte nit auf die bruggen gehen*** (Kleinschroth, 139)

EN:

(33) *Ich bin in der größten Angst,* ***daß er nicht schon einige von Ihren Briefen aufgefangen hat*** (Lenz, 59)

(34) *Sie solten sich hüten / daß sie den Pisistratum, von welchem er wol merckte / daß er nichts guts im Schild führte /* ***nicht zum Magistrat zögen*** (Imhof, 152)

IK:

(35) *Wir […] werden dadurch abgehalten,* ***nach unseren Begriffen****, die wir von der Vernunft als einer wirkenden Ursache (vermittelst des Willens) haben,* ***keinen transcendetalen Gebrauch zu machen*** (Kant, 178 – 179)

(36) *ihn abzuhalten,* ***die Wahrheit nicht zu gestehn***. (Beethoven, 171)

Folgende Tabelle enthält alle Satzregentien, die in meinem Korpus mit Mehrfachnegation zu beobachten sind:

Satzregentien	17. Jh.		18. Jh.		19. Jh.	
	Tokens gesamt	Tokens mit MN[12]	Tokens gesamt	Tokens mit MN	Tokens gesamt	Tokens mit MN
abhalten	1	1	3	1	7	1
abmahnen	1	1	-	-	-	-
ausreden	-	-	1	1	-	-
behüten	5	5	-	-	-	-
fehlen	4	1	-	-	2	1

[12] Mehrfachnegation.

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

Satzregentien	17. Jh.		18. Jh.		19. Jh.	
	Tokens gesamt	Tokens mit MN[12]	Tokens gesamt	Tokens mit MN	Tokens gesamt	Tokens mit MN
halten, sich	-	-	-	-	1	1
hemmen	1	1	-	-	-	-
hindern	4	3	15	7	-	-
hüten, sich	2	2	7	2	11	2
in Acht nehmen, sich	-	-	1	1	-	-
in Angst sein	-	-	1	1	-	-
leugnen	6	1	17	2	-	-
verhindern	4	1	5	2	-	-
verhüten	1	1	7	7	3	1
verleugnen	1	1	-	-	-	-
verwehren	1	1	-	-	-	-
wehren	1	1	4	2	-	-
weigern, sich	3	1	-	-	-	-
widerraten	1	1	-	-	-	-
zweifeln	-	-	30	4	-	-
Σ	**36**	**22 (61,1%)**	**91**	**30 (33%)**	**24**	**6 (25%)**

Tab. 3: Anzahl der negierenden Satzregentien mit Mehrfachnegation im 17.–19. Jh.

Von diesen 20 Satzregentien sind die meisten Verben, es kommen nur 2 verbo-nominale Konstruktionen unter ihnen vor. Die Mehrfachnegation taucht vor allem mit Ausdrücken des Verhinderns und Zurückhaltens (*abhalten*, *behüten*, *sich halten*, *hemmen*, *hindern*, *sich hüten*, *sich in Acht nehmen*, *verhindern*, *verhüten*, *verwehren*, *wehren*, *sich weigern*) auf.

Die hier präsentierten Ergebnisse untermauern und präzisieren also folgende allgemeine Feststellungen der historischen Grammatiken:

- Die Häufigkeit der Negation nimmt drastisch ab, am bedeutendsten im 19. Jahrhundert.
- Im 17.–18. Jh. begegnete man ihr noch ziemlich häufig (in *dass*-Sätzen, zumindest in meinem Korpus, in ca. der Hälfte bzw. in einem Drittel der Fälle).
- In *dass*-Sätzen tritt sie häufiger als in Infinitivkonstruktionen auf.
- Bei Prädikaten des Fürchtens kommt sie selten vor.

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

4. Analyse des Korpus von 2010 – 2015

Die zweite Korpusanalyse hat das Ziel, die aktuelle Lage der betreffenden Negationskonstruktion zu untersuchen, um zu erfahren, ob und wie sich die Vorkommenshäufigkeit der Negation bis zum 21. Jh. geändert hat, und die Ergebnisse wieder mit den Behauptungen der Grammatiken zu vergleichen. Laut Duden-Zweifelsfälle (2007: 645 – 646) sollte nämlich die Mehrfachnegation nur in *dass*-Nebensätzen von Matrixsätzen mit *sich hüten* ohne Korrelat auftreten dürfen, andere linguistische Arbeiten, die ich herangezogen habe, verbieten die Negation absolut (vgl. Punkt 2).

Zur Analyse habe ich die Jahrgänge 2010 – 2015 der **Zeit** bestimmt, die ich im Cosmas II recherchierte. Es wurden von den Satzregentien in Tabelle 3, die in meinem historischen Korpus zu finden sind, diejenigen 5 Ausdrücke ausgewählt, die am häufigsten mit der Mehrfachnegation vorkamen: *abhalten*, *hindern*, *sich hüten*, *verhindern*, *verhüten*. Ich habe mit der Suchmaske von Cosmas II solche Belege gesucht, in denen nach diesen Verben die Wörter *dass* oder *zu* in höchstens 10-Wörter-Distanz zu lesen waren (z. B.: &abhalten /+w10 dass). Insgesamt ergab die Suche 1289 passende Satzgefüge mit folgender Verteilung:

Nebensatztyp	**abhalten (135 Belege)**	**hindern (226 Belege)**	**hüten, sich (51 Belege)**	**verhindern (876 Belege)**	**verhüten (1 Beleg)**
dass-Sätze	2 (1,5%)	2 (0,9%)	1 (2%)	861 (98,3%)	1 (100%)
IK	133 (98,5%)	224 (99,1%)	50 (98%)	15 (1,7%)	---

Tab. 4: Häufigkeit der Belege 2010–2015

68% der Belege enthalten *verhindern* als Satzregens, am wenigsten belegt ist *verhüten* mit nur einem Treffer. *Abhalten*, *hindern* und *sich hüten* entsprechen den Ergebnissen der ersten Korpusanalyse, sie verbinden sich nämlich am häufigsten mit *zu* + Infinitivkonstruktionen. Während das bei meinen Satzgefügen aus dem 19. Jh. in 63,4% der Fälle zutraf, sind die Infinitivkonstruktionen hier sogar mit 98 – 99% vertreten. Aus der Reihe tanzt eindeutig *verhindern*, bei dem die Proportionen der Nebensatztypen umgekehrt aussehen. Da *verhüten* nur in einem einzigen Satzgefüge vorkommt, kann man diesbezüglich keine allgemeingültigen Beobachtungen machen.

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

Nebensatztyp	hüten, sich	verhindern
dass-Sätze	1 (100%)	7 (0,8%)
IK	1 (2%)	---

Tab. 5: Häufigkeit der Mehrfachnegation 2010–2015

Von den 5 Satzregentien weisen nur *sich hüten* und *verhindern* Nebensätze mit Mehrfachnegation auf. Die Negation kommt ziemlich selten vor, aber in *dass*-Sätzen immer noch häufiger als in *zu* + Infinitivkonstruktionen. Bei *sich hüten* steht der einzige *dass*-Satz mit Negationswort (37), das macht also 100% aus. Der Beleg ist jedoch nicht nur wegen der kleinen Belegzahl nicht aussagekräftig, sondern auch deswegen, weil er ein Zitat aus der Bibel ist und so eine archaische Sprachverwendung widerspiegelt. Der einzige Beleg mit Infinitivkonstruktion (38) macht 2% aller Infinitivkonstruktionen von *sich hüten* aus, eine Proportion, die interessanterweise dem Stand früherer Jahrhunderte entspricht. Hervorzuheben ist bei diesem Satzgefüge außerdem, dass der Matrixsatz ein Korrelat (*davor*) enthält, was eigentlich der Setzung der Mehrfachnegation entgegenwirken sollte:

(37) *Ich will mich hüten,* ***dass ich nicht sündige mit meiner Zunge«****, steht im Alten Testament* [...] (**Die Zeit** (Online-Ausgabe), 29.07.2010)

(38) *Und müssen uns eher davor hüten,* ***nicht zu gefühlig zu werden****.* (**Die Zeit** (Online-Ausgabe), 24.02.2011)

(39) *Und wie verhindert man,* ***dass die Wohltäter nicht wie Besatzer auftreten*** [...] (**Die Zeit** (Online-Ausgabe), 01.04.2010)

(40) *Was verhindert denn,* ***dass diese globalisierte Welt am Ende nicht doch in unbeherrschbaren Religions- und Kulturkämpfen implodiert****,* [...] (**Die Zeit** (Online-Ausgabe), 22.04.2010)

(41) *Völlig verhindern,* ***dass sich nicht wieder erneut Dinge ansammeln****, kann man nicht!* (**Die Zeit** (Online-Ausgabe), 17.02.2011)

(42) *Er sollte ausloten, wie es verhindert werden kann,* ***dass das wichtige Recht auf Anonymität nicht gleichzeitig Hass, Streit und Missgunst in der Gesellschaft fördert****.* (**Die Zeit** (Online-Ausgabe), 17.07.2014)

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

(43) *Aber wie verhindert man dann,* ***dass das Geld nicht nur in die Länder fließt****, in denen ohnehin investiert wird?* (**Die Zeit**, 29.01.2015, 24)

Die zweite Analyse hat ebenfalls interessante Ergebnisse erbracht: Anscheinend ist die Konstruktion mit Mehrfachnegation im 21. Jh. in standardsprachlichen Texten immer noch zu finden, allerdings mit viel wenigeren Satzregentien und insgesamt mit geringerer Häufigkeit als im historischen Korpus. Erwähnenswert ist, dass die Negation im Gegensatz zu den Anmerkungen der Grammatiken und Ratgeber im **Zeit**-Korpus eher bei *verhindern* auftaucht als bei *sich hüten*, und dass die Korrelatsetzung bei *sich hüten* das Erscheinen der Mehrfachnegation nicht blockiert hat.

5. Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man Folgendes festhalten: Die Mehrfachnegation in den Ergänzungssätzen von negierenden Satzregentien scheint ein verbreitetes Phänomen zu sein, zumal sie in verschiedenen Sprachen und im Deutschen in allen Sprachperioden zu finden ist. Wissenschaftler haben bisher versucht, die Satzregentien zu charakterisieren und zu klassifizieren, sowie Erklärungshypothesen über die Existenz und den Rückgang der Negation anzubieten. Laut Grammatiker war die von mir untersuchte Mehrfachnegation im Deutschen vor allem in *dass*-Nebensätzen zu finden; sie verschwindet in der schriftlichen Standardsprache ab dem 19. Jh. fast völlig.

In meinem Aufsatz habe ich ausgewählte Ergebnisse zweier Korpusanalysen präsentiert, welche die Feststellungen der Grammatiken einerseits mithilfe statistischer Daten präzisieren, andererseits unter Umständen widerlegen. Allgemein lässt sich sagen, dass die Negation im Laufe der untersuchten Zeit auf dem Rückzug ist: Sie taucht mit immer wenigeren Satzregentien auf, in *zu* + Infinitivkonstruktionen beträgt ihr Anteil konstant ca. 2%. In den von der Negation präferierten *dass*-Sätzen geht ihre Häufigkeit von 45,5% im 17. Jh. auf 5% im 19. Jh. zurück, in den zu berücksichtigenden Belegen des 21. Jh. kommt sie nur zu 0,8% vor.

Als Erweiterung vorliegender Arbeit könnte das hier thematisierte Negationsphänomen auch mithilfe anderer Korpora untersucht werden, um über seine Geschichte und aktuelle Lage weitere Details zu erfahren.

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

Quellentexte des Korpus 1650 – 1900

Beethoven, Ludwig van (1867): **Neue Briefe Beethovens. Nebst einigen ungedruckten Gelegenheitscompositionen und Auszügen aus seinem Tagebuch und seiner Lectüre** (Jahre 1810 – 1819), hrsg. von Ludwig Nohl, Stuttgart: Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, 48 – 186. http://books.google.com [18. 01. 2010].

Bräker, Ulrich (2000): **Lebensgeschichte und Natürliche Ebentheur des Armen Mannes im Tockenburg**. Auf CD-ROM: **Deutsche Literatur von Lessing bis Kafka**, **Studienbibliothek** hrsg. von Mathias Bertram, Berlin: Directmedia (Digitale Bibliothek Band 1). Grundlage: **Leben und Schriften Ulrich Bräkers, des Armen Mannes im Tockenburg** dargestellt und hrsg. von Samuel Voellmy, Bd. 1, Basel: Birkhäuser, 1945.

Bürger: Gottfried August (1988): **Mein scharmantes Geldmännchen. Gottfried August Bürgers Briefwechsel mit seinem Verleger Dieterich** (Jahre 1780 – 1791 = Briefe 40 – 92), hrsg. von Ulrich Joost, Göttingen: Wallstein, 69 – 170.

Grillparzer, Franz (1893): **Selbstbiographie**. In: **Grillparzers sämtliche Werke in zwanzig Bänden** hrsg. und mit Einleitungen versehen von August Sauer, Bd. 19, Stuttgart: Cotta, 9 – 168.

Imhof, Andreas Lazarus von (1692): **Neu-eröffneter Historischer Bilder-Saal** (I. Periodus, I. Capitel – III. Periodus, VIII. Capitel), Nürnberg: Felsecker, 1 – 160. http://books.google.com [29. 07. 2010].

Kant, Immanuel (1783): **Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik die als Wissenschaft wird auftreten können** (§.11 – §.59), Riga: Hartknoch, 54 – 183. http://books.google.com [08. 01. 2010].

Kleinschroth, Balthasar (1983): **Flucht und Zuflucht. Das Tagebuch des Priesters Balthasar Kleinschroth aus dem Türkenjahr 1683** (III. – X. Kapitel) hrsg. von Hermann Watzl, Graz, Köln: Böhlau (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 8), 54 –212.

Kurz, Joseph Felix von (1770): **Der unruhige Reichthum**, Wien: Joh. Thomas Edlen von Trattnern, http://books.google.com [18. 08. 2014].

Laible, Johann Gottlieb: **Briefe des Johann Gottlieb Laible an seinen Bruder Jakob** (Jahre 1851 – 1877), Tagebucharchiv Emmendingen, unveröffentlichte Transkription, 73 – 182.

Lenz, Jakob Michael Reinhold (2000): **Die Soldaten**. Auf CD-ROM: Deutsche Literatur von Lessing bis Kafka, Studienbibliothek, hrsg.

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

von Mathias Bertram, Berlin: Directmedia (Digitale Bibliothek Band 1). Grundlage: Jakob Michael Reinhold Lenz: **Werke und Schriften** hrsg. von Britta Titel und Hellmut Haug, Bd. 2, Stuttgart: Goverts, 1966.

Meyer, Martin (1669): **Continuation XVIII Diarii Europæi, Infertis variis actis publicis. Oder: Täglicher Geschichts=Erzehlung Neunzehnder Theil** (November, Dezember 1667), Frankfurt/Main: Wilhelm Serlins, 1 – 76. http://books.google.com [29. 07. 2010].

*** „Das Papier ist mein Acker…'. Ein Notizbuch des 17. Jahrhunderts von Handwerker-Bauern aus dem nordwestlichen Oberfranken (ab Jahr 1650)" hrsg. von Rainer Hambrecht. In: **Jahrbuch der Coburger Landesstiftung** 29, 1984, 366 – 400.

Literatur

Ágel, Vilmos (2007): *Was ist „grammatische Aufklärung" in einer Schriftkultur? Die Parameter „Aggregation" und „Integration"*. In: Helmuth Feilke/Clemens Knobloch/ Paul-Ludwig Völzing (Hrsg.): **Was heißt linguistische Aufklärung? Sprachauffassungen zwischen Systemvertrauen und Benutzerfürsorge**, Heidelberg: Synchron, 39 – 57.

Aichinger, Karl Friedrich (1754): **Versuch einer teutschen Sprachlehre**, Frankfurt/Main/ Leipzig. http://books.google.com [26. 07. 2016].

Bauer, Heinrich D. (1811): **Lehrbuch der deutschen Sprache. Besonders zum Gebrauch in Schulen**, Bd. 2, Potsdam: bei Karl Christian Horvath. http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583368-7 [17. 11. 2016].

Becker, Karl Ferdinand (^{2}1842): **Ausführliche deutsche Grammatik als Kommentar der Schulgrammatik**, Bd. 2, Frankfurt/Main: Kettembeil. http://books.google.com [26. 07. 2016].

Behaghel, Otto (1924): **Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung**, Bd. 2, Heidelberg: Carl Winters Universitätsbuchhandlung.

Bencédy, József/Fábián Pál/Rácz Endre / Velcsov Mártonné (1996): **A mai magyar nyelv**, Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.

Blatz, Friedrich (1970): **Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwickelung der deutschen**

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

Sprache, Bd. 2: **Satzlehre (Syntax)**, Nachdruck der 3. völlig neubearbeiteten Auflage von 1896, Hildesheim/New York: Olms.
Charitonowa, Irina (1974): „Zum Ausdruck der Bedeutung Affirmation – Negation im Satz mit einem abhängigen Infinitiv". In: **Deutsch als Fremdsprache** 11, 95 – 99.
Duden-Grammatik (^{8}2009) = **Duden. Die Grammatik**, Mannheim: Bibliographisches Institut.
Duden-Zweifelsfälle (^{2}1972) = **Duden. Die Zweifelsfälle der deutschen Sprache**, Mannheim: Bibliographisches Institut.
Duden-Zweifelsfälle (^{6}2007) = **Duden. Richtiges und gutes Deutsch. Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle**, Mannheim: Bibliographisches Institut.
DWB = **Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm auf CD-ROM und im Internet**. http://dwb.uni-trier.de/de/ [20. 07. 2014].
Ebert, Robert Peter/Reichmann, Oskar/Solms, Hans-Joachim/Wegera, Klaus-Peter (1993): **Frühneuhochdeutsche Grammatik**, Tübingen: Niemeyer.
Engelien, August (1867): **Grammatik der neuhochdeutschen Sprache**, Berlin: Schultze. http://books.google.com [26. 07. 2016].
Espinal, Maria Teresa (1992): „Expletive negation and logical absorption". In: **The Linguistic Review**, 4/1992, 333 – 358.
Helbig, Gerhard/Albrecht, Helga (^{6}1993): **Die Negation**, Berlin [u. a.]: Langenscheidt.
Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (2005): **Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht**, Berlin [u. a.]: Langenscheidt.
Hentschel, Elke (1998): **Negation und Interrogation. Studien zur Universalität ihrer Funktionen**, Tübingen: Niemeyer.
Horn, Laurence R. (2010): *Multiple negation in English and other languages*. In: Laurence R. Horn (Hrsg.): **The Expression of Negation**, Berlin/New York: de Gruyter Mouton, 111 – 148.
IdS-Grammatik (1997) = Gisela Zifonun/Ludger Hoffmann/Bruno Strecker: **Grammatik der deutschen Sprache**, Berlin/New York: de Gruyter.
Jack, George B. (1978): „Negation in Later Middle English prose". In: **Archivum Linguisticum. New Series** 9, 58 – 72.
Jespersen, Otto (1966): „Negation in English and other languages". In: **Historisk-filologiske Meddelelser** 1 (unveränderter Nachdruck der 1. Auflage von 1917), 1 – 151.

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)

Karttunen, Lauri ([2]1979): *Die Logik englischer Prädikatkomplementkonstruktionen*. In: Werner Abraham/Robert Binnick (Hrsg.): **Generative Semantik**, Wiesbaden: Athenaion, 243 – 275.

Kürschner, Wilfried (1983): **Studien zur Negation im Deutschen**, Tübingen: Narr.

Napoli, Donna Jo/Marina Nespor (1976): „Negatives in comparatives“. In: **Language**, 4/1976, S. 811 – 838.

Paul, Hermann (1968): **Deutsche Grammatik**, Bd. 4, unveränderter Nachdruck der 1. Auflage von 1920, Tübingen: Niemeyer.

Paul, Hermann ([2]1886): **Principien der Sprachgeschichte**, Halle: Niemeyer.

Paul, Hermann ([25]2007): **Mittelhochdeutsche Grammatik**, Tübingen: Niemeyer.

Polle, Friedrich (1898): **Wie denkt das Volk über die Sprache?**, 2., verbesserte und stark vermehrte Auflage, Leipzig: Teubner.

Rauzs, Orsolya: **Negation in den Nebensätzen negierender Ausdrücke als Aggregationsmerkmal. Eine Korpusanalyse des Neuhochdeutschen**, Frankfurt/Main: Lang (im Druck).

Schötensack, Heinrich August (1976): **Grammatik der neuhochdeutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung ihrer historischen Entwickelung**, Nachdruck der Ausgabe von 1856, Hildesheim / New York: Olms.

Traugott, Elizabeth Closs (1972): **The History of English Syntax**, New York/Chicago [u. a.]: Holt, Rinehart and Winston.

Wouden, Ton van der (1997): **Collocation, polarity and multiple negation**, London/New York: Routledge.

Wurff, Wim van der (1999): *On expletive negation with adversative predicates in the history of English*. In: Ingrid Tieken-Boon van Ostade/Gunnel Tottie/Wim van der Wurff (Hrsg.): **Negation in the History of English**, Berlin/New York: de Gruyter, 295 – 327.

BDD-A27380 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 22:00:25 UTC)